Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 6

Artikel: Was meinen Sie dazu? Einheitstracht für Schülerinnen?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074082

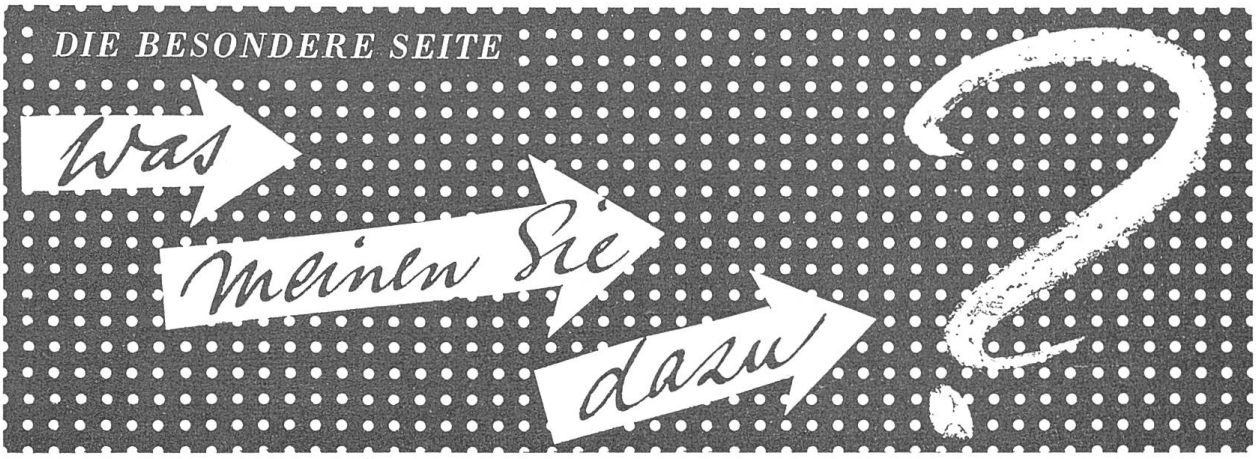
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Unter diesem Titel stellen wir Beiträge, welche nicht ohne weiteres die Meinung der Redaktion wiedergeben, zur Diskussion. Wir bitten um Antworten bis zum 10. März. Eine Postkarte genügt. Die Zuschriften sollen möglichst kurz und träf sein, jedenfalls 160 Worte nicht übersteigen. Jene, die uns am interessantesten dünken, werden mit 10 bis 25 Franken honoriert. Wir werden auch andere teilweise veröffentlichen. Wir publizieren jeden Beitrag mit den vom Verfasser gewünschten Initialen. Red.

Einheitstracht für Schülerinnen?

Als ich zum ersten Mal nach England fuhr und Schülerinnen mit ihrer einheitlichen Kleidung erblickte, hat mich das befremdet. Ich empfand es als Unterdrückung der Individualität, der persönlichen Note. Mit der Zeit gewöhnte ich mich aber an diesen Anblick, und durch die jungen Mädchen aus meinem Bekanntenkreis begann ich die Vorteile der einheitlichen Kleidung aller Mädchen in derselben Schule zu schätzen.

Die Unterschiede des Charakters und der Beziehung zum eigenen Kleid treten nämlich trotzdem hervor, die eine ist kokett und bringt das in der Art des Tragens oder an einigen kleinen Änderungen zum Ausdruck, die andere läuft herum wie in einem Sack. Was hingegen weitgehend unsichtbar bleibt, ist die finanzielle Lage der Eltern. Die Mädchen sind einander in dieser Beziehung gleichgestellt, und das erleichtert Freundschaften zwischen Töchtern aus verschieden begüterten Milieus.

Nachdem ich nun in die Schweiz zurückgekehrt bin, denke ich oft, ob es nicht doch auch von Vorteil wäre, wenn wir bei uns etwas Ähnliches einführen würden. Es gibt das ja bereits im Tessin und an einigen anderen Orten, so zum Beispiel – was man ja nicht ohne weiteres vermuten würde – in Biel. Ich würde allerdings die Bieler Schultracht oder etwas wie die englische den schwarzen Schürzen der Tessiner Mädchen vorziehen. Die englischen Jumpers (Jupe mit Oberteil) und die Pullover, die unter den breiten Trägern getragen werden, wirken durch ihre Farbigkeit fröhlicher. Auch in den Bieler Schulkleidern sehen manche Mädchen überaus adrett aus.

Es ist also nicht etwa meine Absicht, in moralistischer Weise die Koketterie unterdrücken zu wollen. Ich wende mich vielmehr gegen die sich heute mehr und mehr verbreitende Unsitte, schon in jungen Jahren durch äußerliche modische Raffinessen aufzufallen. Diese Torheit sondert einen Teil der Schülerinnen von den anderen ab und hilft den Mädchen, die ihr erliegen, selber auch nicht für das spätere Leben. Die langen Hosen, die im Winter von den meisten Mädchen getragen werden, sind auch keine Lösung. Zwar etwas versteckter, aber umso raffinierter treten hier dieselben Erscheinungen auf.

Vielleicht könnte man einen Versuch machen mit den Arbeitstrachten der betreffenden Gegenden oder vielleicht mit Schülertrachten, die jenen Trachten nachgebildet wären. Dankbar wären auch einfache, vorne geknöpfte hellblaue oder hellgrüne Röcke. Dabei würde ich an ein Winter- und ein Sommerkleid denken. Was meinen Sie dazu?